

## Dem Gedächtnis an Richard Mollers



Am 30. November 1963 jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag Richard Mollers. Professor Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Mollers wirkte als Nachfolger von Professor Zeuner dreieinhalb Jahrzehnte von 1907 bis 1933 (er verstarb 1935) als Forscher und Hochschullehrer auf dem Gebiet der technischen Thermodynamik und theoretischen Maschinenlehre an der Technischen Hochschule Dresden. In Triest geboren, studierte er zunächst Mathematik und Physik an den Universitäten in Graz und München, um sich dann endgültig dem Maschinenbaustudium an der Technischen Hochschule in München zuzuwenden. 1896 folgte der junge Wissenschaftler nach inzwischen erfolgter Promotion und Habilitation einem Ruf an die Universität Göttingen als a. o. Professor für angewandte Physik und Maschinenlehre. Bereits ein Jahr später siedelte er als o. Professor an die Technische Hochschule nach Dresden über. Hier entfaltete er als Inhaber des Lehrstuhls für theoretische Maschinenlehre und Direktor des Maschinenlaboratoriums eine von größter Bedeutung begleitete Lehr- und Forschungstätigkeit, die seinen Namen weit über die Grenzen seiner Wirkungsstätte hinaus in der Fachwelt bekannt gemacht hat.

Von den wissenschaftlichen Arbeiten Richard Mollers sind vor allem die Veröffentlichungen über das i.s.-Diagramm für Wasserdampf aus dem Jahre 1904 und der 1923 erschienene Beitrag über das i.x.-Diagramm für feuchte Luft zu nennen. Beide Diagramme gehören heute zu den unentbehrlichen Hilfsmitteln eines jeden Wärmetechnikers.

Als Lehrer junger Studenten, als Förderer ihrer wissenschaftlichen Ausbildung und nicht zuletzt als Forscher und Wissenschaftler vereinte Mollers das Ideal eines Hochschullehrers in sich. Seine Schüler und Mitarbeiter haben seinen Ruf in alle Welt getragen. Schätze von ihnen sind heute an hervorragenden Stellen in der Industrie tätig, sofern sie nicht selbst wieder Hochschullehrer geworden sind.

Richard Mollers' Erfolge in Lehre und Forschung blieb ihre Anerkennung nicht versagt. 1918 verlieh ihm die Technische Hochschule Braunschweig die Würde eines Dr.-Ing. e. h. und 10 Jahre später der Verein Deutscher Ingenieure die höchste von ihm zu vergebende Auszeichnung, die goldene Grashof-Denkmedaille. Zweimal – und zwar in den Jahren 1905/06 und 1918/19 – bekleidete Mollers das Amt des Rektors der Technischen Hochschule. Durch die Meisterschaft seines Wortes und die Kunst seiner Darstellung hat sich Richard Mollers in den Herzen seiner Schüler und Mitarbeiter ein bleibendes Denkmal gesetzt, zu dessen Errichtung aber auch die Lauterkeit seiner Persönlichkeit, verbunden mit einer sprichwörtlichen Bescheidenheit, die ihn in der großen Öffentlichkeit niemals hervortreten ließ, wesentlich beigetragen hat.

Zu seiner besonderen Ehrung führte die Fakultät für Maschinenwesen am

# Sozialistische Erziehung ist auch Sache des Jugendverbandes!

Von Bernhard Meisegeier, Student, Mitglied der FDJ-Kreisleitung TU

Ich möchte einige Erfahrungen, die ich während meines Studiums an der ABF als FDJ-Funktionär erwarb, verallgemeinern und zur Diskussion stellen. Mögen sich alle Freunde, besonders die unteren Semester, mit diesen Fragen auseinandersetzen.

Horst Schumann sagte auf dem VII. Parlament der FDJ, daß jeder Student ein hochqualifizierter sozialistischer Fachmann werden muß. Aufgabe der Studenten ist es, sich die Wissenschaft anzueignen, sie beherrschen zu lernen und sie als glühender Sozialist in der Praxis nutzbringend anzuwenden. In erster Linie bedarf es dazu einer festen Studiendisziplin und einer strengen Ordnung des Studienbetriebes... Die FDJ-Gruppen sollten unablässig dafür sorgen, daß den Studenten ihre eigene Verantwortung im Prozeß des Studiums richtig bewußt wird... Offen, ohne Ansehen der Person, sollten unsere FDJ-Organisationen an den Universitäten gegen Faulenzen und Nichtstuer ins Feld ziehen...

### Der erste Schritt

dazu ist, die Frage zu klären: „Warum, wofür und für wen studieren wir?“

Die Partei der Arbeiterklasse setzt stets das größte Vertrauen in die Jugend. Aber zugleich trägt die Jugend eine große Verantwortung. Im Jugendkommuniqué sehe ich meine Erfahrungen voll bestätigt. Wir müssen schon sehr zeitig beginnen, verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen. Dann werden wir auch vor Schwierigkeiten nicht zurückschrecken. Ich selbst war schon mit 20 Jahren als Meister in einer sozialistischen Brigade tätig. Mir fiel es daher nicht schwer, an der ABF als Jahrgangsekretär komplizierte Aufgaben zu lösen. Im Gegenteil, es machte Spaß, die Probleme und die Fragen der Gruppen aufzugreifen und zu bewältigen, um neue Experimente zu wagen. Unter diesen Aspekten sehe ich auch mein Studium in der Fachrichtung Chemie. Das Studium ist ein hoher nationaler Auftrag, den wir von der Arbeiterklasse erhalten haben: Nach fünfjähriger Ausbildung sollen wir als Absolventen in der Lage sein, sozialistische Kollektive zu leiten und zu erziehen. Das Lernen beschränkt sich nicht nur auf den Erwerb von Kenntnissen, sondern dient auch dem Erwerb von Fertigkeiten und – was häufig weniger geschieht – dem Aufbau von Charaktereigenschaften. Gerade auf den Aufbau von Charaktereigenschaften, wie Willenserziehung, Einstellungen und Interessen, müssen wir in unserem Gruppenleben achten. Ich habe selbst gemerkt, daß diejenigen Gruppen, die zeitig mit der Erziehungsarbeit begannen, am weitesten gekommen sind und Erfolge auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet zu verzeichnen hatten. Im Vordergrund unserer künftigen FDJ-Arbeit wird deshalb die Erziehung aller FDJ-Mitglieder stehen.

28. November 1963 eine Gedankenfeier durch, an die sich ein vom Institut für Thermodynamik und Energiewirtschaft vorbereitetes mehrtägiges wissenschaftliches Kolloquium anschließt. Neben Wissenschaftlern aus unserer Republik nehmen an diesem Kolloquium auch zahlreiche Gäste aus dem befreundeten sozialistischen Ausland und aus der Bundesrepublik teil. Während der akademischen Feierstunde wird zum ersten Mal die von der Fakultät für Maschinenwesen gestiftete Mollers-Medaille an hervorragende Absolventen der Fakultät verliehen. Prof. Dr.-Ing. N. Elsner

### Nicht gute Noten allein sind der Maßstab

für unsere Leistungen, sondern die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern und erzieherisch auf unsere Mitstudenten einzuwirken. Jeder muß sich mit seiner Seminargruppe identifizieren und sich für die Leistungen seiner Mitstudenten verantwortlich fühlen. Es geht aber nicht nur um das Weltniveau in der Wissenschaft und Technik, sondern auch um das höchste Niveau im Denken und Handeln jedes einzelnen. Dieses Denken und Handeln wird durch das Kollektiv maßgeblich geformt, es trägt dazu bei, mit den Überresten des Individualismus in den Köpfen unserer Menschen Schluß zu machen.



### Was ist ein sozialistisches Kollektiv?

Es reicht nicht aus, gemeinsame Aussprachen durchzuführen oder alles gemeinsam zu tun. Die Entwicklung eines sozialistischen Kollektivs vollzieht sich im Kampf um die Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben, sie schließt die Erziehung jedes Kollektivmitgliedes ein. Ein sozialistisches Kollektiv besteht keineswegs aus schon fertigen Sozialisten. Unser Leben ist vielseitig, hervorragende Studenten, die sich aktiv an der gesellschaftlichen Arbeit beteiligen, können gewisse Schwierigkeiten oder falsche Auffassungen in Bezug auf ihr Verhalten zu anderen Menschen und zu ihren Kameraden haben, sind ihren Kommilitonen gegenüber überheblich und unkameradschaftlich. Andere Studenten wieder sind eine „Zierde“ in der FDJ-Arbeit, aber ihre fachlichen Leistungen sind mangelhaft. Das Kollektiv kann solche Widersprüche nicht ignorieren, sondern muß sie aufdecken, es muß an den positiven Eigenschaften anknüpfen und Schritt für Schritt den einzelnen zu einem wertvollen Mitglied des Kollektivs erziehen. Wir haben hier bewußt die Verantwortung des Kollektivs für den einzelnen hervor. Denn Erziehung des einzelnen ist zugleich Erziehung des gesamten Kollektivs. Darüber muß sich jeder Leiter eines Kollektivs im klaren sein.

Kein Mitglied eines Kollektivs darf bestraft, gerügt oder gelobt werden, ohne daß man sich zugleich der Bedeutung dessen für das ganze Kollektiv bewußt wird. Wir betrachten die Mängel eines Studenten oft nicht eindeutig genug als Mängel in der kollektiven Erziehung. Wie kann man die Erfolge eines Studenten hervorheben, ohne ihn dabei gleichzeitig seine Verpflichtung zur Hilfe für schwächere Studenten klarzumachen? Sozialistische Erziehung des Kollektivs besteht auch darin, den Kampf um die Erfüllung seiner Aufgaben richtig zu organisieren, anzuleiten und zu verallgemeinern. Erziehung ist also nicht einfach gleich Reden und Pläne aufstellen, sondern unmittelbare Hilfe bei auftretenden Schwierigkeiten. Wir müssen jede Möglichkeit nutzen, um die Erziehung des einzelnen zum Kollektivismus mit Hilfe des Kollektivs durchzuführen. Es hat sich erwiesen, daß eine kritische Atmosphäre eine notwendige Voraussetzung ist. Dort, wo die Probleme von Anfang an „auf den Tisch“ kamen, machte es Spaß zu lernen und zu arbeiten.

Jeder Student kommt an die Universität, um sein Studium mit guten Ergebnissen zu absolvieren. Er kann aber einmal in die Situation kommen, wo sich Gleichgültigkeit oder auch Mutlosigkeit breit macht. Das muß das Kollektiv merken, sich einschalten und helfen. In dieser Situation braucht der einzelne das Kollektiv unbedingt.

Es gilt, vor allem gegen zwei Extreme vorzugehen: Liberalismus und seelenloses bürokratisches Verhalten. Bei Liberalismus werden kleine Fehler übersehen, Verstöße gegen die Beschlüsse werden nicht geahndet, und das Kollektiv zerfällt. Das Kollektiv kann den einzelnen aber auch durch seelenloses, bürokratisches Verhalten aus dem Kollektiv ausschließen. Das Kollektiv wird dann nicht mehr als moralische Stütze, sondern als bürokratischer Richter und Rächer empfunden. Vom einzelnen wird stattdessen aufrichtiger Stellungnahme Selbstereicherung verlangt. Genosse Walter Ulbricht erklärte dazu, daß „noch so sehr kommandiert, abgewiesen, andern über den Mund gefahren, rechthaberisch aufgetreten und bevormundet“ wird. „Wieviele Sympathien, gute Vorurteile und ehrliche Bereitwilligkeit gehen dabei verloren, wenn man sie Menschen so behandelt, wenn man sie verärgert, ihre Gefühle verletzt, sie kränkt.“

Walter Ulbricht hebt hervor, daß „Höflichkeit und gutes Benehmen zum Sozialisten gehören.“

In den sozialistischen Kollektiven entwickeln sich die neuen Beziehungen zwischen den Menschen. Es sind, so können wir zusammenfassend sagen, Beziehungen der gegenseitigen Unterstützung und kameradschaftlichen Hilfe und diese Hilfe und gegenseitige Unterstützung spielen besonders bei den ersten Semestern eine große Rolle. Gewiß zeigen die oberen Semester eine Bereitschaft zur Hilfe. Die Leitungen sprechen sie auch an, sich um die unteren Semester zu kümmern, dies ist aber eine Wechselwirkung. Bekanntlich gehören zwei dazu, die, welche helfen und jene, die sich helfen lassen. Deshalb nicht warten, bis Hilfe kommt, sondern zu den Freunden der oberen Semester gehen und sich Rat und Erfahrungen holen.

Wesentliche Merkmale des sozialistischen Kollektivs sind also:

- Die Erziehung des neuen sozialistischen Menschen, der verantwortungsbewußt seine Aufgaben erfüllt, sein Wissen erweitert und nach den Geboten der sozialistischen Moral lebt.
- Das Kollektiv trägt die Verantwortung für die Entwicklung jedes Mitgliedes. Es gibt ihm die Maßstäbe für seine Wertung, Urteile und Entscheidungen.
- Das sozialistische Kollektiv zeichnet sich durch eine offene kritische Atmosphäre aus.
- Das sozialistische Kollektiv wird vom einzelnen als moralische Stütze empfunden. Es bewährt sich vor allem in der Auseinandersetzung. Es zeichnet sich dabei dadurch aus, daß ein fortwährender Kampf vor Überwindung und Lösung der Schwierigkeiten und Probleme geführt wird.
- Im sozialistischen Kollektiv entwickelt sich die sozialistische Persönlichkeit, d. h. der selbstbewußte, schöpferisch denkende und verantwortungsbewußt handelnde Mensch. Jede Isolierung vom Kollektiv aber führt zur Verkümmern wichtiger Seiten einer Persönlichkeit, vor allem seiner richtigen Selbstschätzung.

Das Kollektiv ist sowohl Ziel als auch Mittel der Erziehung. Als Erziehungsmittel soll es den Kollektivismus, die Anschauung der gegenseitigen solidarischen Hilfe, zum herrschenden Prinzip der zwischenmenschlichen Beziehungen bei der Lösung der Lebens- und Arbeitsaufgaben erheben. Das Kollektiv als wichtiges pädagogisches Mittel, gesellschaftliche und individuelle Interessen in Übereinstimmung zu bringen, entsteht aber eben keineswegs im Selbstlauf.

### Kritik und Selbstkritik

Die Vorwärtsentwicklung des Kollektivs ist untrennbar verknüpft mit dem Auftreten gegensätzlicher ehrlicher Meinungen, u. a. mit konfliktartigen Auseinandersetzungen zwischen Kommilitonen, die sich in ihrem politisch-moralischen und fachlichen Entwicklungsstadium unterscheiden. Nichts anderes ist mit der Entfaltung von Kritik und Selbstkritik als Entwicklungsmotor der kollektiven Beziehungen gemeint. Eine berechtigte Kritik an der Arbeit eines Menschen darf aber niemals dazu führen, daß er sich verstößt und verachtet vorkommt. Kritik und Selbstkritik haben nur dann positive Wirkung auf die Leistungsbereitschaft eines Menschen, wenn der Betreffende die Kritik innerlich anerkennt und seine Persönlichkeit nicht verletzt wird. Zu allen wichtigen Problemen äußert er seine eigene Meinung und ist bereit, falsche Meinungen zu revidieren.

### Studiendisziplin

Die sozialistische Studiendisziplin als eine Bewußtseinsfrage sehe ich als die grundlegende Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität der wissenschaftlichen Arbeit an. Wir verstehen darunter Pünktlichkeit, gewissenhafte Lösung aller Aufgaben, gegenseitige Rücksichtnahme und Unterstützung, kameradschaftliche Hilfe, sorgfältige Vorbereitung jeder Vorlesung und vor allem jeder Klausur, einwandfreies Verhalten gegenüber Dozenten, volle Ausnutzung der Studienzeiten einschließlich des Wochenendes, Ruhe und Ordnung im Heim und Anwendung der besten Studienmethoden. Die Durchsetzung und die Anwendung dieser Forderungen in der Studienpraxis geschieht nur in der täglichen politischen und ideologischen Erziehung im Kollektiv der Gruppe. Die Verbesserung der Studiendisziplin erfolgt über die Bildung des Bewußtseins, daß das Studium ein politischer Auftrag ist. Besonders im ersten Studienjahr muß der Kampf um ehrliches Arbeiten geführt werden. Wir haben solange gekämpft, bis jeder von sich aus bereit war, ehrlich zu arbeiten. Einmalige Hinweise oder organisatorische Maßnahmen lösen dieses Problem nicht. Es bedarf einer ständigen Auseinandersetzung darüber, daß zum ehrlichen Arbeiten mehr gehört, als Aufgaben nicht „abzupinseln“. Wir verstehen darunter, daß eine hohe Lernmoral und intensives Lernen das Handeln der Studenten bestimmt, daß wir uns maximale Kenntnisse aneignen und danach handeln, daß wir das dargebotene Wissen erobern und uns damit fest verbinden. Wir verstehen darunter, daß man seine ganze jugendliche Begeisterung und seinen



## Aus dem Leben der PARTEI



### Genosse Dr. phil. Nicko, stellv. Sekretär

Wir stellen heute Genossen Dr. phil. Nicko vor, der am 14. November auf einstimmigen Beschluß der Universitätsparteileitung zum stellvertretenden Sekretär gewählt worden ist. Gleichzeitig wurde er in die Universitätsparteileitung kooptiert. Genosse Dr. Nicko, seit 1946 Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, stammt aus einer Arbeiterfamilie. Nach seiner Lehrzeit, er erlernte den Beruf eines Formers und Eisengießers – finden wir ihn unter den ersten Studenten der damaligen Vorstudienanstalt in Görlitz.

Seither ist er ständig mit der politischen Arbeit an unserer Universität verbunden. 1949 studierte er an der Fakultät für Berufspädagogik und wurde als Parteisekretär gewählt. Diese Funktion hat Genosse Dr. Nicko während seines Studiums gut erfüllt – Abitur und Diplom wurden mit der Note 2 bestanden.

Seit 1951 ist er Mitglied der Hochschulparteileitung und war in der Assistenten am Institut für Marxismus-Leninismus tätig. Er wurde Lehrbeauftragter für das Gebiet für dialektischen und historischen Materialismus und Abteilungsleiter für Marxismus-Leninismus in den Fakultäten Luftfahrtwesen und später Elektrotechnik. Er übte die Funktion eines Vorsitzenden der GST der Technischen Universität aus.

Nach seiner Promotion zum Dr. phil. am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee unserer Partei wurde er in diesem Jahre zum Dozenten für dialektischen und historischen Materialismus berufen.

Die Genossen wünschen ihm Erfolg in der Arbeit und gute Schaffenskraft zum Wohle unserer Parteiorganisation!

Tatendrang einsetzt, um bestmögliche Ergebnisse im Studium zu erzielen.

### Verhältnis von individueller und kollektiver Arbeit

Studieren kann auch im Sozialismus nur jeder für sich allein. „Man muß sich darüber im klaren sein, daß man fertige Ansichten und Überzeugungen weder bei guten Bekannten durch Blitzen erlangen, noch in einer Buchhandlung kaufen kann. Man muß sie durch den eigenen Prozeß erarbeiten, der sich in unserem eigenen Kopf vollzieht“, sagte D. I. Pissarew.

Selbständige Arbeit erzieht zum selbständigen Denken, zur Herausbildung einer eigenen Meinung und eigener Ansichten. Worauf kommt es in der individuellen Arbeit an?

Es kommt darauf an, nach den Zusammenhängen zu suchen, nicht zu „pauken“, sondern zu denken. Es gilt, wichtige Begriffe und Gesetzmäßigkeiten zu lernen, sich aber nicht in Einzelheiten zu verlieren. Das Grundwissen muß also gründlich und jederzeit verfügbar sein. Aber

### wie prüft man, was man wirklich weiß?

Doch am besten, indem man es einem anderen vorträgt. Dabei zeigt sich, was verstanden wurde. Das Gelernte sichern und befestigen, sich selbst klarwerden, das geschieht am vorteilhaftesten in einer Gruppe.

Selbständige, schöpferische individuelle Studienarbeit ist die wichtigste Grundlage für das gesamte Studium. Die Arbeit der Studienzirkel nimmt gegenüber dem individuellen Selbststudium eine sekundäre Stellung ein. Studienzirkelarbeit hat intensives individuelles Studium zur Voraussetzung. Der Studienzirkel ist ja nur eine Möglichkeit zur Verbesserung der fachlichen Arbeit, stellt nur eine Ergänzung des Selbststudiums dar. Alle Teilnehmer haben eine gleichberechtigte Stellung, der Leiter hat lediglich die Organisation der fachlichen Arbeit zur Aufgabe.

Ein Anreiz zur Leistungssteigerung ist die Teilnahme am Studentenwettbewerb. Ich kann aus Erfahrung sagen, daß Leistungswettbewerbe an der ABF uns immer Freude machten. Die Gruppen können ihre Mitglieder durch diese Wettbewerbe viel besser einschätzen. Wer ringt tatsächlich um hohe Leistungen? Die unteren Semester sollten den Grundlagen der Wettbewerb in der Grundlagenfachern führen, weil darauf aufgebaut wird und sie die Voraussetzung für das weitere Studium sind. Ich bin auch davon überzeugt, daß der Lehrkörper diese Wettbewerbe unterstützt und sich darum kümmert, daß die Besten gefördert werden.

Es ist nicht nur notwendig, selbständig arbeiten zu lernen, sondern es ist auch erforderlich, sich die richtigen Arbeitsmethoden zu eigen zu machen. Wie überall steigert die Fähigkeit, richtig zu arbeiten, die Methoden und Verfahren zu kennen, die die Arbeit erleichtern und rationalisieren, die geistige Arbeitsproduktivität.

Es hat sich bewiesen, daß gewissenhaftes Selbststudium zu sicheren Kenntnissen führt. Wir haben niemals be-

achtet, daß bei Studenten, die das Selbststudium ernst genommen haben, Prüfungspsychose oder Prüfungsangst aufgetreten wären.

Welche Meinungen und Erfahrungen habt ihr? Legt sie in den Gruppenversammlungen auf den Tisch, verallgemeinert sie, d. h. vermittelt die Erfahrungen anderen Gruppen, und tauscht sie aus. Nutzt die freie Zeit, diskutiert diese Fragen und eignet euch die rationalste Studienmethodik an!

### Warum brauchen wir den Marxismus-Leninismus?

Eine der Hauptaufgaben für einen Studenten ist die Beherrschung der Grundlagen der marxistisch-leninistischen Theorie, der Geschichte der Arbeiterbewegung. Nur dadurch kann er sich die einzige richtige, wahrhaft wissenschaftliche Weltanschauung erwerben. Die Beherrschung der Grundlagen des Marxismus-Leninismus, ein tiefes Verständnis für die Politik von Partei und Regierung müssen zum Lebensbedürfnis für jeden Studenten werden. Natürlich geht das nicht von heute auf morgen. Oft ist dazu ein längerer Entwicklungsprozeß notwendig. Vor fünf Jahren hielt ich es noch für eine vernünftige Sache, die Sender von „drüben“ zu hören und von uns die Zeitung zu lesen. (Dabei war ich fest überzeugt, die richtige Meinung zu besitzen!) In Wirklichkeit aber war ich nichts anderes als einer der bekannten Wandler zwischen zwei Welten. In dieser Zeit trat ich der FDJ bei. Nach und nach begriff ich, was die FDJ ist und was sie will. In dieser großen Schule unseres sozialistischen Jugendverbandes habe ich gelernt, fest, konsequent und beharrlich für unsere Arbeiter- und Bauern-Macht, für unser Vaterland und den Sozialismus einzustehen. Als ich in meinem Betrieb Sekretär der Grundeinheit, Brigadier einer sozialistischen Brigade und Mitglied des FDGB-Kreisvorstandes wurde, stellte mir die FDJ indirekt den Auftrag: „Diese Wandelzeit zwischen zwei Welten muß aufhören. Wenn du die Jugend leiten willst, mußt du wissen, wohin du gehst, und den richtigen, unseren sozialistischen Standpunkt beziehen.“ Natürlich passierte das nicht ruckartig. Aber mit dieser Forderung, die der Jugendverband an mich richtete, begann das Umdenken.

Ich habe in der Schule gelernt, daß es zwei deutsche Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung gibt. Aber für unseren sozialistischen Staat mit meiner ganzen Person einzustehen, dazu hat mich die Freie Deutsche Jugend erzo-gen.

Ich habe zwar gelernt, fleißig, ehrlich und gut in meinem Beruf zu arbeiten, aber bewußt und immer „an der richtigen Stelle“ für den Sozialismus tätig zu sein, das haben mich die FDJ und die Partei gelehrt. Im Leben ständig den richtigen Platz zu finden, auf der richtigen Seite zu stehen, immer von der Frage „Wem nützt es?“ auszugehen, auch in den komplizierten Fragen des Lebens zurecht zu finden und immer die für das Leben richtige Entscheidung zu treffen, dazu befähigte mich der Marxismus-Leninismus, die Wissenschaft von

(Fortsetzung auf Seite 4) „Universitätszeitung“ Seite 3

## HINWEISE FÜR DAS PARTEILEHRJAHR

Marxistisch-leninistische Kolloquien  
Thema: „Worin liegt die Notwendigkeit begründet, zu einem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft überzugehen?“

Der nächste Schulungsabend findet am 9. Dezember 1963 statt.

Die Methoden der Wirtschaftspolitik sind in jeder Etappe des Aufbaues des Sozialismus – Kommunismus abhängig vom Reifegrad der sozialistischen Gesellschaft im nationalen Rahmen und im System der sozialistischen Weltwirtschaft.

Die Partei hat die Bedingungen in jeder Etappe richtig eingeschätzt und eine wissenschaftliche und kontinuierliche Wirtschaftspolitik betrieben. Davon kündet der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse und die ökonomische Stärke der DDR.

Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft ist die konsequente Weiterführung unserer erfolgreichen Wirtschaftspolitik unter den veränderten Bedingungen des umfassenden Aufbaues des Sozialismus nach dem VI. Parteitag.

Zirkel zum Studium des Grundrisses der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Thema: „Die KPD, die einzige Kraft der Nation, die der deutschen Arbeiterklasse und dem deutschen Volk den Weg zur Befreiung der Nation von der faschistischen Diktatur wies. Die Bedeutung der Beschlüsse von Brüsel und Bern (2. Teil).“

Schwerpunkte und Literaturhinweise siehe „UZ“ Nr. 20/63 (2. Oktoberausgabe). Die Anleitung der Zirkelleiter für die Schulung im Monat Januar findet, ent-

### Literaturangaben:

1. Rede Walter Ulbrichts auf der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED „Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis.“

2. Richtlinie für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft.

Beschluß des Präsidiums des Ministerrats des DDR vom 11. Juli 1963. Broschüre Dietz Verlag, Seite 7 bis 15. Ebenda Anlage 1: Kritische Einschätzung der bisherigen Praxis der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, Seite 86 bis 90.

### Anmerkung:

Wir empfehlen allen Teilnehmern an den marxistisch-leninistischen Kolloquien die genannten Broschüren zu kaufen, da sie die Grundlage für die gesamte weitere Arbeit im Parteilehrjahr 1963/64 bilden.

gegen den Beschluß der UPL, nicht am 3. Januar, sondern am 7. Januar 1964, 16.30 Uhr, in den bekannten Räumen statt.